

Edertal, Wellen

Julius Friedrich Michel¹

geb. 5.10.1888 in Immendorf²

gest. 15.4.1942 in Lodz

Ehefrau:

Auguste, geb. Hirsch (1903-?)

Eheschließung: 27.5.1929

Friedrich und Auguste Michel wohnten in Immendorf.

Am 30. Oktober 1941 wurden sie von Köln nach Lodz deportiert.

Erinnerungsplakette an den Messehallen³

Messehallen heute⁴

Dies war bereits die zweite Deportation von Köln nach Lodz innerhalb von 8 Tagen. Die Juden wurden in den unbenutzten Messehallen von Köln-Deutz kaserniert, bevor sie zu Fuß zum Bahnhof Köln-Deutz (tief) gingen. Die Gesamt-Personenzahl lag zwischen 973 und 1011. In Lodz trafen 322 Familien und 247 ledige Jüdinnen und Juden ein; darunter 117 Kinder unter 14 Jahre, 109 bis 25 Jahre, 409 bis 50 und 365 über 50 Jahre. Die meisten waren Kaufleute, Reisende und Handelsvertreter, die in letzter Zeit in Bauberufen, vor allem im Tiefbau tätig waren. Die Frauen waren überwiegend im Haushalt oder als Fabrikarbeiterinnen tätig.

Am 31. Oktober traf der Zug in Lodz ein.⁵

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

³ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/a/a8/P20030421_142106_001.jpg

⁴ <http://www.georgstiegl.de/typo3temp/pics/d567b20261.jpg>

⁵ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 74f und S. 80

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“⁶

Suppenküche im Ghetto

⁶ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm